

Jugendzentren und Aufenthaltsräume für Jugendliche schaffen

Ihr Schreiben vom 01.07.2021

Sehr geehrte Frau Schiwy,

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 01.07.2021

In Ihrer Antwort führen Sie aus, dass der Bedarf gemäß der Sozialplanung bzw des Stadtjugendamtes nicht bestünde und raten „aus fachlichen und wirtschaftlichen Gründen davon ab, an zusätzlichen Standorten...weitere Freizeitstätten zu bauen.“

Diese Bewertung ist für den BA 09 weder nachvollziehbar noch akzeptabel.

Wie sie beschrieben haben, sind die Jugendeinrichtungen Mosaik, Hirschgarten und Haneberstraße an der Kapazitätsauslastung. Zusätzlich vorgeschlagene mobile Angebote könnten mangels Personal nicht stattfinden. In den vielen Neubaugebieten, Hirschgarten, Kreativquartier, Justizzentrum oder auch in bestehender dichter Wohnbebauung wie der Mettenanlage oder dem Gebiet um die Washingtonstraße wurden keine Jugendzentren/Angebote geplant.

Das Gelebte und Erlebte im Stadtbezirk zeigt uns als Vertreter:innen der Bürger:innen jedoch sehr wohl und sehr deutlich den Bedarf.

Der BA 9 wird regelmäßig mit Klagen aus der Bürgerschaft oder seitens der Polizei konfrontiert. Auch aus den Schulen, insbesondere den Mittelschulen wird zunehmend über schwierige Auseinandersetzungen mit einzelnen Gruppen Jugendlicher berichtet, die durch die Quartiere ziehen, weil sie keinen Ort für ihre Bedürfnisse finden. Ein aktuelles Schreiben einer Hausverwaltung legen wir diesem Schreiben zur Kenntnis bei.

Der 9. Stadtbezirk ist mit über 100.000 Einwohnern vergleichbar mit Städten wie Trier oder Würzburg. Zum Vergleich: die Stadt Trier bietet in acht Jugendtreffs, die Stadt Würzburg sogar in 13 Jugendtreffs für Jugendliche Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung, Entfaltung Ihrer Bedürfnisse und Kontaktmöglichkeiten zu Gleichaltrigen. Der Stadtbezirk Neuhausen- Nymphenburg hat bei gleicher Einwohnerzahl nur drei Einrichtungen.

Es ist eindeutig, dass hier Einrichtungen fehlen oder zumindest Plätze, wo sich Jugendliche und Heranwachsende treffen können ohne das Gefühl zu haben unerwünscht zu sein.

Der Sozial- Bildungs- und Gesundheitswissenschaftler Prof. Klaus Hurrelmann hat dazu in einem Interview mit der dpa gesagt:

*„Das ist sehr sehr einfallslos was viele Städte und Kommunen da bisher auf die Reihe bekommen haben. Noch deutlich mehr als andere Altersgruppen sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 22 Jahren am Ende ihrer Geduld. Das ist eine Lebensphase in der man raus muss, in der man sich erproben muss und Räume erobern“*

Aktuell sehen wir, dass viele Jugendliche den Raum der Sommerstraßen erobern. Auch das zeigt uns hier vor Ort, dass der Bedarf da ist.

Datenanalysen und langfristige Prognosen gehören zum Handwerk der Sozialwissenschaft und sind unverzichtbar.

Die Daten mit denen die Sozialplanung arbeitet sind aggregierte Daten, die über sehr unterschiedliche Verhältnisse hinweg Durchschnittswerte abbilden. Dieser Durchschnitt ist in Neuhausen Nymphenburg tatsächlich eher unauffällig. Erst bei einer kleinräumigen Betrachtung werden die sozialen Brennpunkte sichtbar. Hierzu hat das REGSAM Netzwerk im Juli dieses Jahrs eine kleine Befragung durchgeführt und veröffentlicht. Unter dem Titel „Jung in the Hood“, wurden nicht nur Defizite aufgezeigt, sondern auch kreative anregende Vorschläge zur Verbesserung gemacht. Auch diese Befragung legen wir diesem Schreiben bei.

Offensichtlich ist die Wahrnehmung des Sozialreferates und die Wahrnehmung von uns als Vertreter:innen der Bürger:innen sehr unterschiedlich. Wir würden uns daher über die Möglichkeit eines Gespräches freuen, in dem wir die Wahrnehmungen und Planungsdaten entsprechen beleuchten und besprechen können. Auch könnten wir Ideen zu Jugendzentren aber insbesondere zur Realisierung von kurzfristigen, temporären und kostengünstigen Angeboten, wie das Aufstellen eines Containers im Hirschgarten West nahe der Skateanlage besprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Anna Hanusch

2 Anlagen